

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrensdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Bsp., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 12.

Sonnabend d. 9. Februar 1907.

17. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Gemäß des Statuts über die Zusammenziehung des Gemeinderats macht sich die Wahl von

- 3 Ersatzmännern aus der 1. Klasse der ansässigen,
- 2 Ersatzmännern aus der 2. Klasse der ansässigen und
- 1 Ersatzmann aus der Klasse der unansässigen Gemeindeglieder

auf die Jahre 1907 und 1908 nötig. Die Wahl findet

Sonnabend den 9. Februar 1907

in den Stunden von 5 bis 8 Uhr nachmittags im **Schloß zum Anker hier** (eine Treppe) statt und werden alle stimmberechtigten ansässigen und unansässigen Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme dieser Wahl einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl werden zugelassen werden.

Die zu Wählenden sind auf dem im Termin abzugebenden Stimmzettel so genau anzugeben, daß über deren Personen kein Zweifel übrig bleibt.

Bretinig, am 5. Februar 1907. **Behold, J. B. Gemeindevorstand.**

### Bekanntmachung.

die Wahl eines Mitgliedes des Ausschusses für Gartenbau bei dem Landeskulturrate.

Der Unterzeichnete, von dem Wahlkommissar im II. Bezirke für die Wahl zu dem Ausschusse für Gartenbau bei dem Landeskulturrate zum Wahlvorsteher in der XI. Abteilung des genannten Wahlbezirks ernannt, macht hierdurch gemäß § 8 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 30. April 1906, die Umgestaltung des Landeskulturrats betreffend, vom 30. November 1906 bekannt, daß die erwähnte XI. Abteilung aus Radeberg, Liegau, Wachau mit Augustusbad, Seifersdorf, Klein-Bolmsdorf, Großröhrensdorf, Bretinig, Hauswalde, Langebrück u. s. w. besteht und daß zum Orte der Abkündigung **Radeberg, Hotel Kaiserhof, Zimmer Nr. 8** gewählt worden ist.

**Cerliches und Sächsisches.**  
Bretinig. Die Borturnerschaft des Weisner Hochland-Turnganges hält am kommenden Sonntag in Reusbad eine Borturnerversammlung ab.

Ueber den Rückgang der Schweinepreise im Deutschen Reich macht die „Rdn. Ztg.“ an der Hand amtlicher statistischer Angaben eingehende Mitteilungen, die erkennen lassen, daß in allen Städten, mit Ausnahme von Dresden und Köln, ein Preisrückgang eingetreten ist, der in manchen Fällen bis sechs Mark beträgt.

Bei den Stichwahlen zum Reichstage wurden im Königreich Sachsen sämtliche 8 nationalen Kandidaten gewählt und zwar im 1. Wahlkreis Zittau: Kaufmann Buddeberg, im 5. Dresden-Alstadt: Landgerichtsdirektor Dr. Heine, im 7. Meissen: Syndikus Gabel, im 10. Radeberg, Döbeln: Pastor H. Everling, im 11. Döbeln, Grimma: Oberjustizrat Dr. Giese, im 14. Borna, Pegau: Generalleutnant J. D. von Liebert, im 21. Annaberg, Schwarzenberg: Syndikus Dr. Stresemann, im 23. Plauen: Kaufmann Günther. — In den 23 sächsischen Wahlkreisen wurden gewählt: 2 Konservative, 1 Reichspartei, 3 Reformen, 6 Nationalliberale, 2 Freisinnige Volkspartei, 1 Mittelstandspartei, 8 Sozialdemokraten.

**P. u. n. i. b.** Falsche Einmalküde sind im Umlauf und bei hiesigen Geschäftsleuten in Zahlung gegeben worden. Eine solche falsche Mark wurde auf dem Postamt konfisziert und an die Polizeidirektion in Dresden abgegeben. Die Falsifikate sind aus Blei und greifen sich fettig an. Wer sich also vor Schaden bewahren will, sei vorsichtig bei der Annahme von Geld.

**R. n. i. g. s. b. r. a. d.** Ein Sohn des Herrn Stadtwachmeisters a. D. Bader hier, Tischler Max Bader, ist gegenwärtig, nachdem er J. B. bei der Marine gedient, dann aus Deutsch-Südwestafrika wohlbehalten heimgekehrt, in Cuxhaven bei dem Nordischen Bergungsverein als Taucher angestellt. In diesem Beruf hatte er Gelegenheit, an der Hebung des J. B. untergegangenen deutschen Torpedo-

bootes „S 128“ und an der Vergung der beim Untergang umgelommenen Besatzung dieses Torpedobootes tatkräftig und in hervorragender Weise mit tätig zu sein. In Anerkennung der hierbei an den Tag gelegten treuen Pflichterfüllung hat Se. Majestät der Kaiser geruht, Herrn Max Bader das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Dresden, 6. Februar. Der König hat an den Oberbürgermeister Ventler heute folgendes Telegramm gerichtet: „Meine Freude, mein Stolz über mein liebes Dresden ist groß, größer noch mein Dank für die patriotische Aufopferung vieler ausgezeichneten Männer. Es ist ein Vergnügen, jetzt zu leben. Friedrich August.“

Das amtliche „Journal“ meldet: Se. Majestät der König hat seiner Freude über den Ausfall der Stichwahlen auch in einem an Se. Majestät den Kaiser gerichteten Telegramm Ausdruck gegeben. Daraufhin ist von Sr. Majestät dem Kaiser folgende Antwort eingegangen: Sr. Maj. dem König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir von Herzen für Deine treue Gesinnung, die aus Deinen Worten spricht. Mit lebhafter Benützung habe ich den Ausfall der Wahlen begrüßt und bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunde vaterländische Gesinnung im Geiste der vereinigten Herrscher Sachsens, meiner verehrten väterlichen Freunde, gezeigt hat. Unserer gemeinsamen Arbeit für das deutsche Vaterland gebe Gott weiter seinen Segen.

Ungültige Wahl. Die Wahl im Reichstagswahlkreise Dresden-Reusbad dürfte aller Voraussicht nach für ungültig erklärt werden, da, wie die Wahlprüfungskommission festgestellt hat, bei der Hauptwahl am 25. Januar, für über 170 Personen, welche zum Teil abwesend, zum Teil krank waren, das Wahlrecht von anderer Seite ausgeübt worden ist.

Meissen, 3. Februar. Der hochbetagte hiesige Schuhmachermeister L. war infolge seiner Krankheit schon fast ein Jahr lang nicht aus seiner Wohnung herausgekommen, als aber der Tag der Reichstagswahl kam, hatte er keine Ruhe, er wollte, trotz aller Ein-

zum Ausschusse für Gartenbau bei dem Landeskulturrate ist ein Mitglied zu wählen. Alle Stimmberechtigten der bezeichneten Wahlabteilung des II. Wahlbezirks werden hierdurch aufgefordert, im genannten Orte

Mittwoch den 20. Februar 1907

und zwar in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in Person ihren Stimmzettel abzugeben.

Nach Ablauf der oben zur Abstimmung festgesetzten Zeit wird niemand, der nicht bereits im Wahlraume gegenwärtig ist, mehr zugelassen.

Stimmberechtigt sind alle männlichen, volljährigen, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Unternehmer der gärtnerischen Betriebe, die zur Deckung des aus der Vertretung des Gartenbaues beim Landeskulturrate erwachsenden Aufwandes Beiträge zu leisten verpflichtet sind (§ 17 des Gesetzes).

Jeder Unternehmer eines gärtnerischen Betriebes kann sein Stimmrecht durch schriftliche Vollmacht auf einen männlichen, volljährigen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Leiter seines Betriebes übertragen (§ 14 Abs. 3 des Gesetzes, § 26 der Ausführungs-Verordnung).

Auf dem Stimmzettel ist die Person des zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über ihn kein Zweifel übrig bleibt. Stimmzettel, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder die Namen mehrerer Personen oder einer nicht wählbaren Person enthalten, sind ungültig.

Wählbar sind alle Unternehmer oder zur Ausübung des Stimmrechts Bevollmächtigte gärtnerischer Betriebe, sofern sie das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, die sächsische Staatsangehörigkeit und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen.

Ueber Zweifel in bezug auf die Wahlberechtigung entscheidet nach § 11 der angezogenen Ausführungs-Verordnung zunächst der unterzeichnete Wahlvorsteher, der zu diesem Behufe die Vorlage des Nachweises über die Verpflichtung zur Beitragsleistung, an die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft verlangen kann.

Radeberg, am 1. Februar 1907.

Der Wahlvorsteher der XI. Abteilung des II. Wahlbezirks.  
Eduard Böhlisch.

wendungen seiner Frau, seiner Wahlpflicht genügen. Als dann am Nachmittag noch ein Bekannter kam, der ihm zuredete, seiner Pflicht als Staatsbürger nachzukommen, da gab es kein Halten mehr. Von seiner Frau geschätzt und auf den Stock gestützt, ging der alte Mann dem Wahllokal zu und gab seinen Stimmzettel ab. Er kam auch glücklich wieder in seiner Wohnung an; aber für den altersschwachen, steifen Körper mag die Anstrengung doch zu groß gewesen sein, denn es trat ein Schlaganfall ein, dem der brave, vaterlandstreue Mann dieser Tage erlag.

Eine unsinnige Wette, die einen viel belächelten Ausgang nahm, ist zu Kaisers Geburtstag in Großhennig bei Dörfchen ausgefallen worden. Zwei sonst ganz biedere dortige Häusler, B. und L. mit Namen, fanden sich bereit, jeder drei halbe Kannen Schnaps mit erst fünf Würstchen, dann zehn Würstchen und schließlich einem Pfund Wurst zu sich zu nehmen. Sie schafften es auch, fielen jedoch hernach „unter den Tisch“, so daß man sie auf einem Baggelchen „zu Rattern“ schaffen mußte. Aus Versehen — mit Absicht — lud man aber B. in L.'s und L. in B.'s Behausung ab. Dies wäre an sich auch weiter nichts Schlimmes gewesen, wenn nicht die geliebte Gattin B.'s eine resolute Frau gewesen wäre, welche zu regieren versteht. So bekam nicht nur Herr B., sondern auch Herr L. eine wohlverdiente körperliche Züchtigung. Das Versehen wurde von der Frau B., wenn auch bald, so doch zu spät bemerkt. Der Austausch der verwechsellten Männer wurde bald bewirkt.

Der als vermist gemeldete, allgemein geachtete Lehrer Adler aus Selena wurde in der Nähe der Bushmühle als Leichnam aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe und aus dem eigentümlichen Verhalten, das er schon einige Stunden vor seinem Weggang zeigte, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er diesen Schritt nur in einem Anfälle zeitiger Umnachtung ausgeführt haben kann. Annaberg. Am Montag früh wurde unter der Schlüsselbrücke ein junges Mädchen aus Schma in hilflosem Zustande aufgefunden

und in das Krankenhaus aufgenommen. Da Mädchen soll in der vorausgegangenen Nacht der Gegenstand des Streites zwischen jungen Burtschen gewesen und aus Verzweiflung über die Brückenbrüstung etwa 20 Meter tief hinabgesprungen sein. Es erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und es ist fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

Als ein ganz geriebener Burtsche entpuppte sich ein Reklamehändler, der Dienstag morgen kurz nach 5 Uhr von einem Beamten der Wach- und Schließgesellschaft an Händen und Füßen gefesselt auf dem Königsplatz in Glauchau angetroffen wurde. Nachdem der junge Mensch von seinen Fesseln befreit und nach der Hauptwache gebracht worden war, erzählte er, daß er auf dem Königsplatz von einem Manne mit weißem Bart derart über den Kopf geschlagen worden sei, daß er die Besinnung verloren habe. Was dann weiter mit ihm geschehen, wisse er nicht. Erst nach langem hartnäckigen Zeugnis gefand er den wahren Sachverhalt. Danach hatte der Piccolo bis Montag morgen in einer dortigen Wirtschaft sein ganzes am Abend vorher kassiertes Geld verjubelt. Aus Furcht vor Strafe hat er dann den Heberfall erfonnen, sich auf den Königsplatz begeben und sich dort die Fesseln angelegt, um so den Glauben eines Ueberfalls zu erwecken.

Eine Anerkennung für die Presse. Der Reichstagsabgeordnete Karl Schmidt in Halle an der Saale hat aus Anlaß des glänzenden Wahlsieges in dankbarer Anerkennung der Tätigkeit der Presse dem Vorliegenden der Ortsgruppe der Münchner Pensionsanstalt für Journalisten und Schriftsteller den Betrag von 300 Mark überwiesen, welche Summe an die Zentralstelle in München abgeführt wurde.

Leipzig. Der am Montag in Radeberg bei Schlenzig wegen Verbauchs, den Raubankfall auf den Geldbriesträger Rabner verurteilt zu haben, verhaftete und in das Deliktische Berichtgefängnis eingelieferte Schloffer Panke ist bereits am Dienstag abend aus der Haft entlassen worden, weil er sein Alibi überzeugend nachgewiesen hat.

## Die Reichstags-Stichwahlen.

Die Stichwahlen, die unter starker Beteiligung stattfanden, haben das Bild des kommenden Reichstags so vervollständigt, wie es die Hauptwahlen begonnen hatten. Die Parteien sind im neuen Parlament, das am 19. d. zusammentreten wird, wie folgt vertreten: Konservative 60, Freikonservative 21, Deutsche Reformpartei und Wirtschaftliche Vereinigung (Antif.) 26, Zentrum 108, National-liberale 56, Freisinnige 48, Sozialdemokraten 43, Polen 20, andre Fraktionen 12. Demnach haben die Sozialdemokraten gegen 1903 36 Mandate eingebracht, von denen die Konservativen und ihr Anhang etwa 12, die freisinnigen Gruppen ebenfalls 12, die National-liberalen 5 Sitze gewonnen haben. Die Regierung wird also künftig über die vom Reichskanzler als wünschenswert bezeichnete konservativ-liberale Mehrheit in nationalen Fragen verfügen. In wirtschaftlichen Fragen steht dem Reichskanzler ebenfalls eine aus der Rechten und dem Zentrum zu bildende Mehrheit zu Verfügung. Andererseits kann das Zentrum mit den Parteien der Linken eine Mehrheit bilden zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes. Die „Lage“ zwischen Regierung und Reichstag ist also nunmehr völlig geklärt.

In Berlin herrschte gegen Mitternacht reges Leben. Der Kaiser wurde vor dem Schlosse von einer jubelnden Menschenmenge nach dem Bekanntwerden der Stichwahlergebnisse begrüßt und richtete an die Versammlung eine längere Ansprache, in der er folgendes sagte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, von ganzem Herzen für die Huldbildung, die Sie mir heute dargebracht haben. Sie entspringt dem Bewußtsein, daß Sie Ihrem Vaterlande gegenüber ihre Pflicht getan haben, und das Wort unsres Reichskanzlers, das er gesprochen hat, wahr wird: Deutschland kann reiten, wenn es will! (Stürmisches Bravo). Ich bin der festesten Überzeugung, wenn wie bisher alle Stände, hoch und niedrig, alle Konfessionen (stürmischer Beifall) einzig zusammenstehen, dann werden wir nicht nur reiten, sondern alles niederreiten, was sich uns entgegenstellt. (Stürmische Hurraus.) Und nun will ich schließen mit dem Worte, das unser großer Dichter Meißner in seinem „Prinzen von Homburg“ gesprochen hat, als Skoltow dem Großen Kurfürsten gegenübertritt: Was kümmert uns die Regel, nach der der Feind sich schlägt. Wenn er nur nieder vor uns mit allen seinen Fahnen sinkt! Die Regel, die ihn schlägt, das ist die höchste. Die Kunst jetzt lernen wir, ihn zu besiegen, und sind voll Lust, sie ferner noch zu üben. Deswegen soll das nicht bloß eine augenblickliche vorübergehende patriotische Stimmung sein (Auf: Nein! Nein!), sondern ein fester Entschluß (Auf: Jawohl!) auch ferner auf diesem Wege zu beharren!“

Brauende Hurraus und der Gesang der Nationalhymne erkündeten in die klare Winternacht hinein, während das Kaiserpaar und die kaiserlichen Prinzen immer wieder die Menge grüßten. Gegen 1/1 Uhr zog sich das Kaiserpaar zurück. Nur langsam zerstreute sich die Menge in gehobener Stimmung.

Auch vor dem Reichskanzlerpalais fand eine patriotische Kundgebung kurz nach Mitternacht statt. Fürst Bälou richtete an die Versammelten einige Dankesworte und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Der Kaiser hat den Offizieren sozialpolitische Vorträge vor den aktiven Mannschaften, wie sie in letzter Zeit häufig gehalten wurden, unterlagt.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat der

König von Battenberg unter Hinweis auf den neuerlichen Anlaß (den Erlaß des Kaisers vom 27. v.) dem Justizministerium seine Willensmeinung kundgegeben, daß von der Befugnis des Ministeriums zur Niederlegung des Verfaßrechts wegen Verstoßes gegen die Verfassung ein weitgehender Gebrauch gemacht werden solle, wenn die Tat mehr aus Unüberlegtheit als aus schlimmer Absicht begangen wurde.

In Darmstadt hielt Oberleutnant Quade in Gegenwart des Großherzogs von Hessen einen Vortrag über den deutsch-südwestafrikanischen Feldzug.

Der Bundesrat hat beschlossen, den Abiturienten der Oberrealschulen vom 1. März 1907 ab das Recht zum Studium der Medizin zu verleihen.



Dr. Bödiker.

der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes, 7.

Kolonialdirektor Dernburg erwiderte auf eine Anfrage, daß er nicht gewillt sei, Gebietsteile Deutsch-Ostafrikas gegen die Kaiserliche Marine (am Meere gelegener Besitz Englands) einzutauschen.

Der frühere Präsident des Reichsversicherungsamtes Birk. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bödiker ist am 4. d. an Herzschwäche im 64. Lebensjahre gestorben. Dr. Bödiker war der eigentliche Schöpfer des Reichsversicherungsamtes und hat als Leiter dieser Anstalt immer mit Sorgfalt darüber gewacht, daß der Geist strenger Unparteilichkeit und Gerechtigkeit in der Rechtsprechung dieser höchsten Reichsbehörde immer lebendig blieb. Daß die Durchführung der deutschen in der Welt einzig dastehenden Versicherungsgeetze bei der Vielgestaltigkeit des Erwerbslebens gelang, ist ein Verdienst des Toten, das unvergessen bleiben wird.

Bei der Reichstagswahl in Bremerhaven haben wir, wie gemeldet wird, zahlreiche Seelente festgestellt, die für angemessene (auf der Reize befindliche) Kameraden Stimmzettel abgaben. Es sind infolgedessen zahlreiche Strafverfahren wegen Wahlkäufungen eingeleitet. — In Schwabach wurden Arbeiter, die von Sozialdemokraten für Wähler Quibbes (fr. Vp.) gehalten wurden, von Sozialdemokraten gewaltsam gehindert, an die Wahlurne zu treten, so daß die Wahl des konservativen Hufnagel angefochten werden wird.

Die Entfestigung von Spandau soll jetzt im ganzen Umfang der Stadt in Angriff genommen werden.

Die Folgen des polnischen Schulstreiks sind noch immer nicht zu übersehen. In mehreren Kreisen der Regierungsbezirke Posen und Bromberg wurden in den letzten Tagen wieder zahlreiche Gemeindevorsteher und Schulvorstandsmitglieder wegen Begünstigung des Schulstreiks ihres Amtes entsetzt. Bei sechs Landgerichten des Oberlandesgerichtsbezirks Posen schweben noch gegen 180 Strafprozesse, die mit dem Schulstreik zusammenhängen. Dazu kommen noch etwa 800 Verhandlungen vor den zahlreichen Schöffengerichten, wo die gerichtliche

Entscheidung wegen verhängter Schulstrafen beantragt worden ist.

Der gemeinschaftliche Landtag von Koburg und Gotha ist auf den 12. Februar nach Gotha einberufen worden.

### Oesterreich-Ungarn.

Im Hinblick darauf, daß die nächsten Wahlen zum österreichischen Reichsrat auf Grund des allgemeinen Wahlrechts, also unter ganz veränderten Verhältnissen vollzogen werden, treten die borigen Parteien schon jetzt in eine rege Wahlarbeit ein. Auf einem deutschfortschrittlichen Parteitag in Brünn sprach die überwiegende Mehrheit sich für den Zusammenschluß der deutschfreihheitlichen Parteien aus.

### Frankreich.

Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, wurde von dem in der französischen Hauptstadt weilenden englischen Königspaare empfangen. Der Besuch währte dreiviertel Stunden. Dieser Empfang geschah in Erinnerung der alten Beziehungen Radolins zur englischen Königsfamilie.

### England.

In Parlamentstreifen hat die Verabschiedung des Gouverneurs von Jamaica, Swettenham, großen Unwillen erregt. Man ist empört, daß auf Verlangen der Amerikaner ein Mann abberufen worden ist, der während des Erdbebens in Kingston übermenschliches geleistet und das Ansehen Englands hochgehalten hat. (Das Ansehen Englands wäre nicht gesunken, wenn der Herr Gouverneur die dringend nötige, ihm angebotene Hilfe angenommen hätte!)

### Italien.

Wie verlautet, wird der Vatikan nicht in eine Trennung der Diözesen Posen und Gnesen, wie sie von der preuß. Regierung angeblich beabsichtigt war, willigen.

### Holland.

Die Staatskommission für die Revision der Verfassung schlägt in ihrem Bericht vor, daß Kinder des Herrschers, die nach seiner etwaigen Abdankung geboren werden, von der Thronfolge ausgeschlossen, und daß die Generalstaaten ermächtigt werden, Vorsorge für die Thronfolge zu treffen, und, wenn nötig, Änderungen an der Thronfolge vorzunehmen.

### Schweden.

Die Regierung hat im Reichstag einen Entwurf betr. eine Reform des politischen und kommunalen Wahlrechts eingebracht. Danach soll für die Wahlen zur Zweiten Kammer das allgemeine Wahlrecht eingeführt werden. Die Wahlperiode wird von neun auf sechs Jahre herabgesetzt.

### Norwegen.

Die drohende Ministerkrisis ist im letzten Augenblick noch einmal abgemindert worden. Nach vierstündiger Debatte wurde der anfangs von der gesamten Linken heftig bekämpfte Regierungsantrag über die Bildung einer Kommission für Volksversicherung angenommen.

### Spanien.

König Alfonso empfing das Organisationskomitee des in Madrid abgehaltenen Afrikaner-Kongresses. Er sprach sein reges Interesse an den Arbeiten des Kongresses aus und versprach seine Unterstützung zur Ausdehnung des spanisch-marokkanischen Handels. Auch betonte er die Notwendigkeit der Vermehrung der Nisschützenbataillone.

### Rußland.

Zwar hat der Ministerpräsident Stolypin zugunsten der Wahlfreiheit ein Rundschreiben erlassen, aber die Tatsachen sehen wesentlich anders aus, als die Versprechungen. Die Wahlversammlungen sind in Moskau völlig unterdrückt. Als polizeiliche Vertreter Mitglieder der Kadettenpartei zur Disposition in einer Wahlversammlung zuließen, wurden drei Polizei-Offiziere, die anwesend waren, von der Administration in Arrest gesetzt. Nur Okobristen (die Mitglieder des regierungsfreundlichen Verbandes von 1905) genießen Versammlungsfreiheit.

Der in die Lieferungschwindelangelegenheit verwickelte Ministergehilfe Gurto weigert sich, seinen Abschied einzurufen, und beantragt gegen sich ein Gerichtsverfahren. An erster Stelle in Petersburg wünscht man, um einen Skandal zu vermeiden, die Angelegenheit friedlich aus der Welt zu schaffen.

### Balkanstaaten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter abermals eine Audienz beim Sultan, in der er energisch die Abberufung Fehim Paschas verlangte. Fehim Pascha, der Chef der türkischen Geheimpolizei, hat sich wiederholt Abberufung gegen deutsche Reichsangehörige erlaubt. — Wie verlautet, hat der türkische Kriegsminister einen Schlaganfall erlitten.

Die rumänische Kammer beschloß, die im Jahre 1907 ablaufenden Steuermaßnahmen zur Förderung der Industrie auf ein Jahr zu verlängern. Rohstoffe und Maschinen werden befördert werden, sobald festgestellt ist, daß sie in genügender Menge im Lande hergestellt werden.

In Bulgarien nimmt die Bewegung gegen das Ministerium zu. Sämtliche regierungsfeindlichen Gruppen vereinigen sich zum gemeinsamen Kampf gegen die Regierung.

Die Prinzessin Klementine von Koburg, Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist in Sofia gefährlich erkrankt. Die Prinzessin steht im 90. Lebensjahre.

### Amerika.

Der aus dem Konflikt mit dem Gouverneur Swettenham bekannte Konter-Admiral Davis hat auf Veranlassung Roosevelts ein Belobigungsschreiben für sein Verhalten bei dem Erdbeben in Kingston erhalten.

Der japanisch-amerikanische Zwischenfall soll nun, wie Präsident Roosevelt versichert, schnelligt eine friedliche Erledigung finden. Allerdings vertritt er nicht, welche Genehmigung er dem dringenden japanischen Botschafter Koki zu geben gedenkt.

### Afrika.

Nach Meldungen aus Paris wird von französischer Seite das an alle Mächte gerichtete Ansuchen des marokkanischen Auswärtigen Amtes um einen Vorstoß von zehn Millionen als ungebührlich betrachtet, da gegenwärtig nur die Bank von Paris berechtigt sei, mit Marokko solche Vorstoßgeschäfte zu machen.

### Asien.

Die japanische Regierung erließ zu dem Streitfall mit Amerika eine Erklärung, in der es heißt, daß man in Tokio an die friedlichen Absichten der Ber. Staaten glaube, insofern durch die Befestigung der Insel Hawaii (die auf halbem Seewege zwischen Japan und Amerika liegt) beunruhigt sei.

Das Auswärtige Amt in China hat an das Verkehrsministerium das Erlauchen gerichtet, durch Vermittelung der Provinzialregierungen die Mittel zum Bahnbau Tientsin-Tschingliang aufzubringen, damit dem deutschen und englischen Gesandten erklärt werden könne, daß eine Konzession ans Ausland unmöglich sei, da die Chinesen selbst den Bahnbau bereits begonnen hätten.

Die Gärung in China nimmt drohend zu. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben in der Provinz Kiangsi christenfeindliche Unruhen stattgefunden. Die Ruhe wurde durch Truppen vorläufig wiederhergestellt. Weitere Verstärkungen sind von Peking nach dort unterwegs.

## Von Nah und fern.

Französische Hilfe für die Hinterbliebenen in Weden. Das Zentralkomitee der Grubenarbeiter der Departements Nord und Pas de Calais trat in Douai zusammen und beschloß, zugunsten der Familien der Opfer von Weden eine Sammlung zu eröffnen. Das Komitee zeichnete selbst 200 Frank und sandte an den früheren Reichstagsabgeordneten Otto Que ein Beteiligungsgramm.

## Getreu bis in den Tod.

107 Erzählung von Martha Reumeyer.

(Fortsetzung.)

Früher als er selbst gedacht hatte, wurde Herr von Bernstorff zu seiner strahlenden Freude noch vor dem Wandover zum Rittmeister ernannt.

„Siehst du, Elisabeth, nun ist uns ein neuer Glucksstern aufgegangen,“ sagte er mit inniger Herzlichkeit, „der uns hoffnungsfroh die bevorstehende Trennung erhehlt!“

Gern und freudig willigte sie in seinen Vorschlag ein, am Vorabend der auswärtigen Regimentsübungen seinen „Glucksstern“, wie er immer wieder scherzend sagte, in befreundetem Kameradenkreise daheim festlich zu begehen. Die weiche Feier, die zum ersten Male seit langer Zeit wieder fröhliche Gäste in ihrem Hause vereinte, hatte den beiden jungen Gatten herzliche Freude bereitet, und der lebenswürdige, sprechende Übermut seines Weibens übte seinen alten Jambor auf Elisabeths junges Herz, das mit neu belebtem frischen Jugendmut hoffnungsfreudig der Zukunft entgegenah.

In der sonnigen Fröhe des nächsten Morgens ritt der junge Rittmeister, nach herzlichem Abschied von Weib und Kind, frisch und freudig an der Spitze seiner Schwadron zum Wandover hinaus. Seine schlanke, ebenmäßige Gestalt im roten, goldverzierten Kitla hielt sich wie immer vorzüglich im Sattel, und sein schönes gebauchtes Antlitz mit dem dichtem blonden Schnurrbart und den hellen, siegesfrohen Augen strahlte wieder in früherer Fröhe

und Lebenslust. Leicht und sicher hielt seine Hand den feurigen Reppen, der sich wiedernd hob, seit im Riegel, während er mit der Rechten froh und herzlich zum Ballon hinaufgrüßte, wo Elisabeth mit ihrem Töchterchen an der Hand ihm noch einen letzten, heiteren Gruß zuwinkte.

„Siehst du, Erta, gerade so schdn und strahlend wie der Papa aussieht, haben sich die alten Deutschen ihren Kriegshoht vorgestellt,“ sagte Elisabeth lächelnd zu der Kleinen, die jubelnd ein grell rotes Fächchen schwenkte.

Unter schmetterndem Trompetenklang ritt das Regiment in den sonnigen Septembervorgen hinaus; wirbelnde Staubwolken entzogen es bald ihren Blicken.

Wie das geistige Fest, so blieb auch das glänzende, farbenprächtige und doch so freundliche Bild dieses Abschieds Elisabeths allzeit unvergessen, denn sie hatte ihren Gatten, dem ihre junge Seele einst voll heizer Liebe zugeflogen, zum letzten Male in froher, blühender Lebensfröhe gesehen.

Tags darauf erhielt sie einen kurzen schriftlichen Gruß von ihm, in heiterster Stimmung geschrieben: das Wandover verspreche ein äußerst angenehmes und genussreiches zu werden, und in der Fröhe des folgenden Morgens ward sie durch eine Depesche ermedt, die sie mit ahnungsvollem Erschrecken öffnete. Sie war vom Regimentskommandeure unterschrieben und lautete in zweifelloser Kürze: „Ihr Gatte mit dem Pferde gestürzt, schwer verletzt, kommen Sie sofort!“

Voll Todesangst reiste sie eine Stunde später schon ab. Nur eine kurze Strecke bis zu

ihrem Ziel konnte sie mit der Eisenbahn zurücklegen; von der letzten Station aus brachte sie ein Bauernwagen, den man ihr auf ihre dringenden Bitten dort zur Verfügung gestellt, in das entlegene Dörfchen, wo man den schwer Verunglückten im Hause des Oberförsters, in dem er einquartiert gewesen, untergebracht hatte. Da lag ihr lebensfroher, junger Gatte, der ihr vorgefiera wie ein strahlender Siegesheld erschienen war, mit zerfahertem Antie und eingetrübten Rippen, die das Rückenmark verletzten, totenbleich und bewußtlos, mit geschlossenen Augen auf seinem Schmerzenslager. Der Oberst selbst, der die junge Frau voll innigster Teilnahme hier erwartete, erzählte ihr den traurigen Zufall, der den Sturz ihres Mannes, des besten und sichersten Reiters seines Regiments, jäh und unermutet veranlaßt hatte. Stumm und regungslos hörte sie ihm in tiefstem Schmerze zu, während heiße Tränen ihren Blick verdunkelten.

Herr von Bernstorff war am vergangenen Tage gegen Abend mit einigen seiner Leute, das Gelände zu besichtigen, einen schmalen Feldweg entlang geritten, auf dem ein mit schweren Quadersteinen hoch beladener Wagen vom nahen Steinbruch her ihnen langsam entgegen kam. Fast schon war er an den in kurzem Trabreitenden Husaren vorüber gefahren, als ein mächtiger Steinblock vom hinteren Teil des Wagens herabrollte und dem Pferde des jungen Rittmeisters dicht vor die Füße fiel. Es scheute hoch empor und sprang so plötzlich und wild zur Seite, daß dem Reiter bei dem unermuteten heftigen Anprall die Füße entfielen.

Das feurige Tier bäumte sich fast jentrecht auf den Hinterfüßen, so daß Herr von Bernstorff, der sich mit eisernem Scheiteldruck noch im Sattel gehalten, plötzlich das Gleichgewicht verlor und, bevor ihm einer seiner Leute zu Hilfe eilen konnte, mit der vollen Schwere seines Körpers hintenüber, mitten in die hoch aufgetürmten, scharfkantigen Steine des Wagens flog. Sein linkes Bein geriet dabei zwischen die engen Holzspalten der Seitenwand desselben, entsetzt fürzten die Husaren und der Führer des Wagens herbei, hoben den Bewußtlosen herab und trugen ihn in sein nächstes Quartier hier beim Oberförster zurück. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte vorläufig nur feststellen, daß die Kniegelenke zerbrochen und mehrere Rippen eingedrückt waren, auch sein Gehirn hatte wohl eine schwere Erschütterung erlitten, und die Tragweite seiner inneren Verletzungen, die jedenfalls das Rückenmark betrafen, ließ sich noch nicht übersehen.

Auch der schöne, feurige Rappe, Herrs Lieblingspferd, das er sich selbst zugeritten war, durch den jähen Absturz seines Reiters gestolpert und über den dicht vor ihm liegenden mächtigen Steinblock zu Falle gekommen, hatte sich beide Vorderfüße gebrochen und mußte sofort getötet werden.

Tagelang lag Herr v. Bernstorff, qualvoll stöhnend, fast regungslos da, ohne jegliches Bewußtsein, das auch in den ersten Wochen nach seinem furchtbaren Sturz nur schwach und zusammenhanglos zurückkehrte. Tag und Nacht wach Elisabeth nicht von seinem Lager, in unermüdblicher Pflege und Treue, und trotz ihrem

**Genickstarre - Epidemie in Mülhausen**  
E. Raum haben sich die Gemüter in Mülhausen über die vereinzelt vorgekommenen Todesfälle beruhigt, da tritt schon wieder eine neue Epidemie, die Genickstarre, mit großer Heftigkeit auf. Zahlreiche Personen sind erkrankt, und drei sind bereits gestorben. In der Bevölkerung herrscht fürchtbare Aufregung.

**Spiionageprozess.** Unter dem Verdacht der Spionage wurde bei Schimonten in Ostpreußen ein angeleglicher Tischler namens Schulmann aus Warchau verhaftet und dem zehnjährigen Gerichtsgefängnis in Lyck zugeführt. Der Festgenommene war beim Photographieren von Festungswerken in dortiger Gegend betroffen worden. Nachdem nunmehr die Untersuchungsakten beim Landgericht Lyck abgeschlossen sind, wurde Schulmann schwer gefesselt nach Leipzig gebracht, wo er sich demnächst vor dem Reichsgericht zu verantworten haben wird.

**Schlittenfall im Riesengebirge.** Zwischen der Peterbaude und der Spindelmaße fuhr ein Sönderer Schlitten so heftig an eine Telegraphenstation, daß der Schlitten zertrümmert wurde. Der Schlittenfahrer erlitt lebensgefährliche, der Insasse, ein Breslauer Herr, ebenfalls erhebliche Verletzungen.

**Nach dem Maschenball.** Der Sohn einer vom Maschenball heimkehrenden Witwe in Köln geriet mit einem Manne, der seine Mutter belästigte, in Streit, in dessen Verlauf dieser ihn durch einen Revolverstich schwer verwundete. Hierauf verjagte der Täter, auch die Frau zu erschließen, die Kugel aber traf einen am Streik gänzlich unbeteiligten jungen Mann in den Kopf, der, tödlich verletzt, in ein Hospital eingeliefert wurde. Der Täter wurde verhaftet.

**Ein Kind als Mörder.** Ein Vorfall von seltener Schrecklichkeit hat sich in einem Nachbarorte von Erfurt zugetragen. In Gebete hat der dreizehnjährige Schulknabe Klein den gleichaltrigen Knaben Görlach im Streite erschlagen.

**Entsetzlicher Tod.** In Greiffenberg in Schlesien wurde der Fleischerbesitzer und Stadtverordnete Rudolf Richter von dem Antriebsriemen einer Maschine erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geworfen, daß er sofort tot war.

**Nach berühmtem Muster.** Bei der Gemeindefeste Rotowo veruchte ein Schwindler mit einem Schriftstück, das mit dem Stempel des Polener Polizeipräsidenten versehen war, an die Kasse zu gelangen, indem er vorgab, diese revidieren zu müssen. Hinter den Rücken des Schwindlers wurden schnell Erkundigungen eingezogen und dieser dadurch entlarvt. Der Schwindler, der sich anscheinend den Hauptmann von Kopenik zum Muster genommen, wurde verhaftet.

**Selbstgericht.** In Augsburg wurde der aus Warchau bei Dierach in Württemberg gekommene Mühlenbesitzer Adolf Strauch wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Er hat sich, im Untersuchungsgefängnis angefangen, erschossen.

**Die Lawinentastrophe in Mittelberg**  
(In den Borsarberger Alpen) hat sich folgendermaßen zugetragen: Nachmittags zwei Uhr erschütterte plötzlich dumpfes Donnern die Luft. In dem Weiler Horn bei Mittelberg war eine große Staublawine von dem steilen Berghang herniedergegangen. Ein schreckliches Bild der Zerstörung bot sich dem Auge: Die Häuser des Ortes waren mit acht Nebengebäuden von den Schneemassen vollständig zertrümmert. Die Trümmer selbst waren mit mehrere Meter hohem Schnee bedeckt. Die Bewohner der Häuser, 15 an der Zahl, und etwa 40 Stück Vieh hatte die Lawine begraben. Aus der Gemeinde Mittelberg und aus den umliegenden Dörfern eilte sofort die Bevölkerung zu Hilfe. Raslos wurde von Männern und Frauen gearbeitet, um, wenn möglich, die eine oder andere der verschütteten Personen zu retten. Sechs Leichen und vier Schwerverletzte wurden geborgen. Von den Schwerverletzten sind nach kurzer Zeit zwei gestorben, auch bei den andern besteht wenig Aussicht, daß sie mit dem Leben

dabonkommen. Fünf Personen liegen noch unter den Trümmern begraben. Trotz aller Anstrengung und Aufopferung war es nicht möglich, sie zu bergen. Das Vieh ist unter den Schneemassen verendet. Der Sachschaden beläuft sich auf einige hunderttausend Kronen. Unter der Bergbevölkerung ist die Aufregung um so größer, als sich seit Menschengedenken in den Allgäuer Bergen kein derartiges fürchterliches Unglück ereignet hat.

**Briefe einer Königin.** König Eduard VII. von England hat seiden die Durchsicht der Probebogen eines Werkes vollendet, das auf seine Anordnung hergestellt und in einigen Monaten erscheinen wird. Es handelt sich um die Herausgabe einer Sammlung von Briefen seiner Mutter, der Königin Viktoria, und zwar um diejenigen Briefe, die die Königin bis zu ihrer Wittwenhaft, bis zu dem Jahre 1861 erfolgten Tode des Prinz-Genahs Albert, geschrieben hat. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß unter den Briefen eine sorgfältige Auswahl getroffen worden ist und sie nicht samt und sonders und nicht alle unverfälscht ans Licht der Öffentlichkeit gelangen werden. Die Briefe werden drei Bände fassen, und das Werk wird am gleichen Tage in London und New York ausgeben werden. Für den König Eduard wird eine Anzahl besonders kostbar gebundener Exemplare angefertigt, die der König unter Beifügung einer eigenhändigen Widmung allen Staatsoberhäuptern übersenden will.

**Die vermählte Erbin.** Vor einigen Tagen kam in London Frau Roberie Knize aus Melbourne an, die auf der Suche nach ihrem plötzlich auf geheimnißvolle Weise verschwundenen Ehemann, der Erbin ihrer Reichthümer, ist. Schon zweimal wurde das kleine goldhaarige Mädchen, das nun neun Jahre alt ist, entführt, es gelang aber jedesmal, es wieder zu entdecken. Nun ist es schon 11 Tage verschwunden, ohne daß man eine Spur entdeckt hat. Vor 11 Tagen ging es mit der Großmutter durch Borching, wo es sich mit Frau Knize zu Besuch aufhielt. Plötzlich wurde die Kleine fortgerissen und in einen Wagen getragen, der im schnellen Trab davonfuhr. Es ist festgestellt worden, daß nach dem 18. Januar ein Mann, der sich als Detektiv ausgab, in Borching ein Zimmer in dem Hause, das der Wohnung der Frau Knize gegenüberliegt, mieten wollte, aber trotz des Preises von 20 Mk. für die Woche abgewiesen wurde. Von diesem Fremden, der mit der Entführung in Verbindung stehen dürfte, fehlt aber jede Spur.

**Entweder — oder.** Der Schnellzug Neapel — Rom, in dem sich auch der Direktor Scarioffio befand, blieb, wie das B. L. meldet, einen Tag und eine Nacht im Schnee stecken, das heißt, statt den Zug wenigstens nach Neapel zurückzubringen, ließ das Personal ungläubigerweise den Zug mit allen Passagieren auf der kleinen Station Toraprezano stehen, in der Erwartung des Lawenretters, das doch im Laufe der nächsten Monate einmal eintreten mußte. Natürlich war der Zug nicht geheizt, und auf der Station war auch nicht ein einziges Brotkrümchen, ja nicht einmal Trinkwasser zu bekommen. Nach sechshundertdreißig Stunden geduldigen Wartens stellte sich Scarioffio an die Spitze der Passagiere (darunter der Abgeordnete Brunicardi) und stellte dem Stationschef die folgende Wahl: „Wir befinden uns hier im Zustande völliger Anarchie, und das Naturrecht des Stärkeren tritt folglich voll und ganz in Kraft. Entweder lassen Sie uns binnen zehn Minuten nach Neapel zurückgehen, oder wir zünden den Bahnhof an, brennendigen und des Juges mit Gewalt und führen ihn unter Ihrer Verantwortung nach Neapel zurück.“ Der Stationschef beistimmte, so gewichtigen Argumenten nachzugeben; wußte er doch, daß Signor Scarioffio nicht der Mann unnützer Redensarten ist.

**Die ungeheuren Schneemassen,** die in den Alpen herniedergegangen sind, führen fast täglich Lawinenstürze herbei, die unheilvolle Folgen haben. Aus Innsbruck, Bern und Salzburg werden solche Lawinenstürze gemeldet, die Todesfälle verursachen. Viele Alpenortschaften sind von jeglichem Verkehr abgeschnitten.

**Unerwartete Wirkung.** Ein St. Galler Seidenereigehäft hatte in der Tagespresse Begehrinnen (zum Bekanden der Seidenereien) gesucht. Das Inserat hatte nun eine ganz unerwartete Wirkung, denn vom Fürstentum her erschien im Bureau der betreffenden Firma eine Bäuerin mit einem großen Korb unter dem Arm, um zwei „Begehrinnen“, nämlich Hühner, zu verkaufen.

**Ein blühendes Geschäft.** Als dieser Tage der berühmte spanische Stierkämpfer Nachoquito eine reiche amerikanische Erbin heiratete, widmeten diesem Ereignis die spanischen Blätter ganze Spalten und erwähnten dabei die Tatsache, daß der Stierkämpfer in der Ausübung seines Berufes seit drei oder vier Jahren über 1½ Millionen Mark jährlich verdient hätte. Dabei zeigt die Statistik, daß das blühende Geschäft des Stierkampfes in Spanien sich noch immer weiter entwickelt. Im Jahre 1906 wurden im Lande 272 eigentliche Stierkämpfe und 314 „Novillos“ (Kämpfe mit jungen Stieren) abgehalten. In den ersten wurden 1379 Stiere abgetödtet, deren Preis im Durchschnitt 1500 Pesetas betrug, sodas dieses Schlachtopfer im ganzen 2 068 500 Pesetas kostete, und in den andern Kämpfen wurden 1500 „Novillos“, die einen Gesamtwert von 750 000 Pesetas darstellten, vom Leben zum Tode befördert. In diesen „Novillos“ nahmen 33 „Matadores“, darunter eine Frau, und 849 andre Toreros teil, die zusammen über 3 Millionen Pesetas verdienten. Der Wert der Pferde, die bei diesen Kämpfen getödtet wurden, wird auf 880 000 Pesetas geschätzt, und die übrigen Kosten der Schauspiele erhoben sich auf 1 760 000 Pesetas. Im ganzen betrugen die Ausgaben 8 Millionen, denen jedoch 12 Millionen Pesetas an Einnahmen gegenüberstanden.

**König Peter von Serbien in einen Prozeß verwickelt.** Die Petersburger Zeitung „Stovo“ teilt mit, daß König Peter vor einigen Jahren von der Westarabischen Lavrischessi-Dank auf sein rumänisches Gut eine Hypothek von 1 300 000 Franc aufnahm. Es wurde besondere Vollmacht ausbedungen und erteilt. Vor einiger Zeit verlangten die Vertreter des Königs von der Bank die Papiere, damit der König das Gut an einen rumänischen Bankier verkaufen könne. Es wurde gleichzeitig die Versicherung erteilt, daß das Gut haben der Bank voll beglichen werden solle. Die Direktoren der Bank sollen jetzt aber erfahren haben, daß das Gut ohne ihre Zustimmung verkauft wurde. Sie haben einen Prozeß eingeleitet, bei dem nicht der Bankier, der das Gut kaufte, sondern König Peter sich zu verteidigen haben wird.

## Gerichtshalle.

**§§ Berlin.** Als Frau J. eines Tages die Tür zu ihrer Wohnung öffnete, ließ plötzlich ihr Hund aus der Stube auf ein Mädchen zu und biß es in den Arm. Frau J. wurde alsdann auf Grund der Berliner Straßenpolizeiverordnung angeklagt, weil sie einen Hund habe frei umherlaufen lassen. Das Kammergericht hob die Verurteilung auf und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück, indem unter anderem ausgeführt wurde, die Angeklagte habe sich allerdings gegen die Berliner Straßenpolizeiverordnung verhalten, indem sie ihren Hund habe frei umherlaufen lassen. Zwischenhandlungen sollen nach der erwähnten Verordnung gemäß § 366 X des Strafgesetzbuches bestraft werden. Nach § 366 X des Strafgesetzbuches machen sich aber nur solche Personen strafbar, die die zur Erhaltung der Sicherheit, Ruhe usw. auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen erlassenen Polizeiverordnungen übertreten. Der Vorfall habe sich aber nicht auf einem öffentlichen Wege, sondern auf einer Privatstraße zugegetragen. Es bleibe daher zu prüfen, ob die Angeklagte auf Grund anderer Bestimmungen verurteilt werden könne.

**Mannheim.** Der 19 Jahre alte Kaufmann Hugo Seuer ertrug auf einem Polizeirevier, wo er erst als Schreiber, dann als Polizeianwärter tätig war, ein Unheil, entwendete 15 Mk. und ging dann durch. Bei einem Schaubudenbesitzer war er dann als Arbeiter tätig und stahl einem Kollegen die Segelmaschinenpapiere. Er wurde zu fünf Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt.

**Gratz.** Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Johann Szenekandl der „Gazeta Gratz“ wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in fünf Fällen, begangen durch Schulfesthalten, zu zwei Monaten Gefängnis zusätzlich zu der schon im Dezember anferlegten Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

**Regensburg.** Die Beigezier der weitbekannten, um nicht zu sagen weitberühmten „Regensburger Burschenschaft“ in Regensburg ist wegen ungläubiger seit Jahren getriebener Nahrungsmittelkäufungen vom Landgericht zu 14 Tagen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe beantragt. Sie hatte u. a. die von den Gästen auf den Tellern zurückgelassenen Krantrefle sammeln, am Ausgange auswaschen und anderen Gästen wieder vorsetzen lassen, hatte verbotenes, bereits auf die Tischplatte genotiertes Sauerkraut wieder auflesen, mit gutem Kraut vermischen und die Mischung den Gästen vorsetzen lassen.

## Drachen-Experimente.

(Auskunft von Berlin.)  
Die englische meteorologische Gesellschaft will mittels einer Reihe interessanter Experimente mit Hilfe von Drachen die Beziehungen zwischen den Bewegungen der oberen und der unteren Luftschichten, zur Vorbestimmung von Winden erforschen und gedenkt für diesen Zweck einen Teil des von der Regierung bewilligten Fonds zu verwenden. Es soll in England eine Versuchstation gegründet werden, die für Drachenaufstiege und andre Forschungsmethoden ausgerüstet wird. Die Untersuchungen sollen einen internationalen Charakter tragen, denn man will an genau festzusetzenden Tagen gleichzeitig in England, Deutschland, Frankreich und Rußland Drachen steigen lassen. Herr W. D. Dines (Mitglied der Königl. Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft), der die erste Autorität Englands auf diesem Gebiete ist, wird die Experimente leiten, und zwar unter Beihilfe des Obersten Gapper von der militärischen Luftschifferabteilung zu Aldershot und des Kapitäns Simpson vom Dampfer „Moravian“ während dessen Fahrten zwischen Plymouth und Australien. Das Schiff erhält die notwendige Ausrüstung mit Drachen, Draht, Kurbel und dem sonstigen Meteorographen, einer Erfindung des Herrn W. D. Dines. Dieser hat auf einem Regierungsschiff gegenüber der Westküste von Schottland schon Bedeutendes auf diesem Gebiete der meteorologischen Forschung geleistet. Hierbei benutzte er eine Reihe von Drachen, deren größter 12 Fuß hoch war und eine Fläche von 156 Fuß bei einem Gewicht von 9 Kilogramm hatte. Die Drachen waren an Stahlseilströfen befestigt, die um eine dampfgetriebene Kurbel liefen. Es wurde ein Höhe von 10 000 Fuß erreicht und aufgezeichnet. Die größte Gefahr für diese Versuche besteht darin, daß der Stahl-draht leicht bei Gewittern durch den Blitz geschmolzen werden kann.

## Buntes Allerlei.

**# Die Austrocknung der Sahara.**  
Nach der Ansicht des berühmten Erforschers der Sahara, G. F. Sautier, die er in den Annales de Géographie auspricht, droht den Oasen der Wüste Sahara in nicht allzuferner Zukunft das Schicksal des vollständigen Austrocknens. Er weist nach, daß das Wasser in früheren Zeiten in den Oasen viel reicher vorhanden war als es jetzt ist; da die klimatischen Verhältnisse im allgemeinen die gleichen geblieben sind, kann also die Abnahme des Wassers nicht auf diese Gründe zurückgeführt werden. Das Austrocknen der Oasen ist vielmehr durch eine rein mechanische Ursache hervorgerufen. Es rührt von dem beständigen Fortschreiten der gewaltigen Sandmassen her, die den südlichen Weg von den Wässern des Atlas abgeschnitten haben.

**Übertrieben.** Unteroffizier (zum Refuten): „Wieviel Bräute hat der Kerl denn eigentlich? Sehen Sie sich mal Ihren Rockärmel an... das ist ja die reine Rockärmel-Ausstellung!“

hieses Leid durchlittete sie heißes Glückgefühl, als der Kranke sie zum ersten Male erkannte und ihr mit schmerzlichem Lächeln die Hand reichte.

Die gute, kinderlose Oberförsterfamilie hatte ihr auf ihre Bitte gern gestattet, ihr Ehemann nachkommen zu lassen und nahm sich mit herzlich Freude des reizenden Kindes an, das mit lünger Fröhlichkeit das stille Krankenhaus besuchte. Auf Befehl des Obersten war der Stabsarzt des Regiments bei dem schwer Verletzten zurückgeblieben und stand der jungen Frau, ebenso wie ihre freundlichen Wirtin, voll inniger Teilnahme, mit Rat und Tat zur Seite, bis der Zustand des Kranken nach langen, trostlosen Wochen seine Überführung nach Hause in einem Krankenwagen gestattete.

Zwei Tage währte die traurige Fahrt, der Elisabeth mit der Kleinen und dem Arzte in einem andern Wagen folgte. Fast einem Leichenzuge gleich ihre stille, schmerzliche Heimkehr, als sie an einem träben, nässlichen Novembertage, von Straße zu Straße von weinendenden oder neugierigem Geolge begleitet, langsam in das heimliche Städtchen einführten, das der jetzt hilflos Gelähmte zwei Monate zuvor in blühender Lebenskraft frisch und hoffnungsvoll verlassen.

Nun lag er daheim in seinem schönen, hellen Wohnzimmer, in das man ihn gebettet, zum Krüppel geworden an Leib und Seele, denn von der schweren Fröhlichkeit, die sein Gehirn erlitten, war auch sein Denkövermögen und seine geistige Kraft für lange Zeit geschwächt und getrübt. Fürchtbare Schmerzen, die nur durch

Morphium zu lindern waren, quälten ihn beständig. Das Rückenmark war, wie der Arzt gleich befürchtete hatte, so schwer verletzt und gezerzt, daß der Kranke nur ob und zu, fest im Rücken gestützt, sich sitzend aufrecht zu erhalten vermochte, und das gedrochene Bein erwies sich bei der Heilung als bedeutend verkrüppelt.

„Warum sollte auch der morische Pfeiler wieder taubelos gestützt sein,“ sagte er mit schwachem Versuch zu scherzen, als sich nach langen Wochen sein klares Bewußtsein allmählich wieder eingestellt hatte, „wenn doch der ganze Oberbau nicht mehr tragfähig ist!“

Von Tag zu Tag ward er sich der Hoffnungslosigkeit seines qualvollen Zustandes mehr und mehr bewußt, und tiefste Verzweiflung ergriff ihn; er verwünschte sich selbst und sein vernichtetes Leben und flehte zu Gott um baldige Erlösung.

Mit heißen Tränen beschwor ihn Elisabeth wieder und wieder, sein trauriges Geschick mit Ergebung zu ertragen, ihre Liebe wolle es ihm in treuester Pflichten Erfüllung zu erleichtern versuchen, jowiel sie nur vermöge. Dann weinte er wohl, wenn ihn die Schwäche übermannte, wie ein Kind in ihren Armen und lächelte ihre in überströmender Dankbarkeit Hand und Mund; aber nicht immer gelang es ihr, ihn zu besänftigen. Oft war er reizbar und misgünstig, ungeduldig und launenhaft, voll leidenschaftlicher Erbitterung gegen seine Ärzte, die durch immer wieder neu verjagte Kruren ihm stets nur neue Beschwerden auferlegten, ohne ihm doch helfen zu können. Elisabeths liebevolle und verständige

Einwendungen beantwortete er oft nur mit bitterem Lächeln, und wenn ihre blauen Augen dann traurig und vorwurfsvoll zu ihm herniederblickten, nannte er sich in wider Verweisung den Fluch ihres Lebens, der das Opfer des ibrigen nicht verdiene.

Am Weihnachtstage ließ er sich zum ersten Male auf den besonders für ihn angefertigten Rollstuhl heben und sich zur Beherung des Rollstuhls in das Wohnzimmer setzen. Die Kleine hatte den Vater seit seiner Krankheit nur selten gesehen, da er dringender Ruhe bedurft und ganze kindliche Lebhaftigkeit ihn aufregte; so stürzte sie mit jubelndem Entzücken auf ihn zu, als sie ihn unter dem brennenden Weihnachtsbaum erblickte.

„Papa, lieber Papa,“ rief sie und schmeigte sich innig an seine Schulter, „nicht wahr, nun bist du wieder gesund geworden, weil ich den lieben Gott jeden Tag mit der Mama darum gebeten habe!“

Er nickte ihr freundlich zu und drückte ihr Rodensdypchen zärtlich an sein Herz, während das alte, sonnige Lächeln zu Elisabeths unendlicher Freude zum ersten Male wieder seine bleichen Züge überzog.

Das traurige Geschick des allgemein beliebten, jungen Rittmeisters hatte überall innigste Teilnahme erweckt, und seit sein Befinden es gestattete, besuchten ihn seine Freunde und Kameraden fast täglich. Aber ihre Unterhaltung gewährte ihm keine wohlthuende Zerstreuung, denn er mochte, ein elender Krüppel, wie er sich selbst nannte, vom Dienst, vom Leben und Treiben der Geselligkeit, von allem, was sein Leben

bisher ausgefüllt, nichts mehr sehen noch hören.

Es regte ihn qualvoll auf, wenn das Regiment mit klingendem Spiel, einen andern Rittmeister an der Spitze seiner Schwadron, vor seinem Fenster entlang ritt, und mit bitterem Spott verhöhnte er seine eigene frühere Reckheit, die man allgemein als meisterhaft gerühmt, und die er nun so traurig bewiesen habe. Sein jammervoller, körperlicher Zustand blieb unverändert; er hatte die Bewilligung seines Abschiedsgeheutes erhalten, und seine Stimmung wurde in dem trostlosen Bewußtsein, daß Welt und Leben, unbehindert von dem traurigen Geschick des einzelnen, rücksichtslos im gewohnten Gleise weiter schritten, von Tag zu Tag düsterer und verzweifelter.

So hielten die Ärzte in jeder Beziehung einen Wechsel des Aufenthalts dringend für den Kranken geboten; denn wenn auch seine Genesung selbstverständlich ausgeschlossen war, ließ sich doch hoffen, ihm durch die heilkräftigen Quellen Wiesbadens allmählich Linderung seiner Schmerzen verschaffen zu können.

Mit heißer, ungeduldiger Sehnsucht sah Herr v. Bernstorff ihrer Überfiedelung dorthin zum Frühjahr entgegen.

„Es ist mir unmöglich, länger hier auszuhalten,“ sagte er, „mein vernichtetes Leben in den alten, gewohnten Verhältnissen hier gleichmäßig zu ertragen. Ich würde behaupten, der Boden brenne mir hier unter den Füßen, wenn ich mit denselben überhaupt aufzutreten vermöchte,“ fügte er mit traurigem Scherz hinzu.

Kgl. Säch. Militärverein  
Saxonia.  
Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr.  
**Monatsversammlung.**  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht d. V.

**Einigkeit**  
Hauswalde und Bretinig.  
Sonntag den 10. d. M. 1/2 5 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Pünktliches Erscheinen wünscht d. V.  
NB. 4 Uhr Ausschussführung.

**Bauhandwerker-Zunft**  
für Großröhrsdorf, Bretinig und  
Hauswalde.

Laut Zuschrift der Gewerbekammer zu  
Zittau findet die nächste **Gesellen-  
Prüfung** im Monat März statt. Gesuche  
um Zulassung zur Prüfung sind nebst den  
Prüfungsgebühren bis zum 15. d. M. bei  
dem Unterzeichneten einzureichen.

Mache die Herren Meister noch besonders  
auf die Gesellenprüfungsordnung aufmerksam  
**Bernhard Häbler**, Schlossermstr.,  
Vorstand der Prüfungsausschusses.

**Stadttheater Bautzen**  
Sonntag den 10. Februar nachmittag  
4 1/2 Uhr:  
Nochmalige Fremdevorstellung:  
**„Die lustige Witwe“.**  
Operette in 3 Akten von Létar.  
— Bestellungen per Postkarte. —

**Deutsche Bierhalle.**  
Sonabend  
**Schlachtfest**  
in bekannter Weise, wozu freundlich einladet  
**W. Wilke.**

**Burkhardts Restauration,**  
Großröhrsdorf.  
Heute Sonabend  
**Schlachtfest,**  
vorm. Beefsteak, abends Schweinshüschel mit  
Sauerkraut, wozu freundlich einladet  
**H. A. Burkhardt.**

**Bauber**  
verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugend-  
frisches Aussehen, zarte, weiche, sammetweiche  
Haut und blendend schöner Taint.  
Alles dies erzeugt die echte  
**Stedenpferd-Silbermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. Radebeul,  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
a Stück 50 Pfg. bei:  
**Theodor Horn und F. Gotth. Horn.**



Bitte verlangen Sie den neuen Katalog von  
Instrumenten und Saiten, sowie das neue  
Notenverzeichnis von Violinen, Tänzern und  
Märschen usw. Reparaturen aller Streich-  
u. Blas-Instrumente durch  
**J. G. Seeling,**  
Dresden-N. Obergarten 8.

**Emser Wasser (Künchen)**  
aus Katarh-Nüster-Halsak-Verschleimung-Mammillaria  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Mineralwasser-  
Handlungen.

**Hilte** gegen Blutstodung.  
**Niemann, Hamburg,**  
Reuzstr. 40.

**Gehlüd.**  
Versand aller bewähr. hygien. Bedarfsartikel.  
Neu: Respirationspulv. „Ohne Sorge.“  
Preisliste mit ärztl. Gutachten gratis. 70  
Versandhaus **Gedr. Glass, Rötzenschroda.**  
Ein gebrauchter **Cusermann-Ofen**, fast  
neu, ist billig zu verkaufen. Näheres bei  
**Reichhold Kunath, Bretinig.**

Um mein großes Lager von  
**Schlittschuhen**  
etwas zu räumen, verkaufe selbige um 15 %  
billiger. **Dr. Kunath, Großröhrsdorf.**

Ein  
**Mädchen**  
von ordentlichen Leuten, welches Eltern die  
Schule verläßt, wird für ein Geschäft gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Dienstag, den 12. Februar 1907:  
**Viehmarkt in Zülzsch.**

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

**Zur Gemeinderats-Ersatzwahl**

werden folgende Herren empfohlen:

**I. Klasse**  
**Paul Haufe 85 b,**  
**Max Gebler 154 b,**  
**Hermann Schöne 67.**  
**II. Klasse**  
**Hermann Jörke 7,**  
**Arthur Gebler 86 b.**

Viele Wähler.

Wahlzettel liegen im Gastzimmer des Gasthofs zum Anker aus.

**Unansässige Wähler! Arbeiter!**

Zu der Ersatzmännerwahl zum Gemeinderat, welche Sonnabend den 9. Februar  
von 5—8 Uhr abends stattfindet, bitten wir, den bisherigen Ersatzmann

**Otto Richter Nr. 64**

wieder zu wählen. Die Wahl ist gleichbedeutend der Hauptwahl, da derselbe unter Umstän-  
den aktiv einzutreten hat. Wir sind sicher, daß er seine Pflicht gewissenhaft erfüllen wird.  
Viele Wähler.

**Gasthof zur Klinke.**

**Fastnachtsdienstag:**  
**Fastnachtsball für Verheiratete mit Rotillon.**  
Dazu ladet freundlich ein **Adolf Beeg.**

**Gasthof zur Klinke.**

Sonntag den 17. und Montag den 18. Februar halte ich meinen dies-  
jährigen

**Karpfenschmaus**

ab. Reichhaltige Speisekarte. Bestgepflegte Biere und Weine.  
Von nachm. 5 Uhr an  
starkbesetzte Ballmusik.

Es laden ergebenst ein  
**Alwin Schäfer.**

**Adolf Beeg.**

**Schützenhaus.**

Sonntag den 10. Februar  
**Fastnachts-Ball mit Damen-Engagement.**

**Rotillon gegen 9 Uhr,**  
später großer Festreigen mit verschiedenen Ueberraschungen.  
Anfang 4 Uhr.

Dienstag den 12. Februar  
**Fastnachts-Ball für Verheiratete**  
mit **Rotillon**, sowie großes Bombardement gegen aufgestellte Originale.  
Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlich ein

**Ernst Hänel.**

**Gasthof zur goldenen Sonne.**

Sonntag den 10. Februar  
**Fastnachtsball mit Damen-Engagement.**

Hochfeiner Rotillon.  
Später großes Schneesballen-Gescht.  
Anfang 4 Uhr.

Dienstag den 12. Februar  
**Fastnachtsbergnügen für Verheiratete**  
mit **Rotillon** und grossem Schneeballen-Gescht.  
Anfang 6 Uhr.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Anfang 6 Uhr.  
**Rich. Große.**

**Gasthof zum deutschen Haus.**

Sonntag den 10. Februar  
**Fastnachts-Ball für die Jugend**

Dienstag den 12. Februar  
**Fastnachtsball für Verheiratete**  
mit **Rotillon.**

Dazu ladet freundlich ein

**Otto Haufe.**

**Gasthof zur grünen Aue.**

Morgen Sonntag von nachm. 5 Uhr an  
**Fastnachtsball für die Jugend.**

Dienstag, den 12. Februar  
**Fastnachtsball für Verheiratete.**  
An beiden Tagen in verschiedenen Moden!  
Freundlich ladet ein  
Mützen umsonst!  
**H. Richter.**

**Zur Aufklärung.**

Um Irrtümer zu vermeiden, teile ich meiner geehrten Kundschaft mit, daß ich Näh-  
maschinen, Fahrräder, Waschmaschinen und sonstige größere Gegenstände bei einer Anzahlung  
von mindestens 1/3 der Gesamtsumme ebenfalls auf **Teilzahlung** verkaufe.  
**Georg Horn, Mechaniker.**

Mache hierdurch bekannt, daß ich mich zum  
**Rabott-Sparverein**  
angemeldet habe und von  
morgen ab Marken gebe.  
**Adolf Mattia,**  
Fleischer.

**Deutsche Bierhalle.**

Sonntag  
**Bratwurstschmaus.**  
Dazu ladet ergebenst ein **W. Wilke.**

**Gasthof zum Anker.**

Morgen Sonntag  
**Ausschank ff. Münchner.**

Neu! Neu!  
**Doppel-Spaten,**  
wohlschmeckend und gutbekömmlich,  
dazu

**ff. Stamm,**  
sowie für werthe Damen **Kaffee mit Schlag-  
fahne und Kaffee mit Gebäd.**  
Dergleich ladet dazu ein

**G. A. Boden.**

**Ja Schweineschmalz,**

Marmelade,  
**Pflaumenmus**  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**Warenversandhaus Ziegenbalg.**

Allerfeinstes backfähiges  
**Weizenmehl**  
sowie frische Gese, jedes Quantum, emp-  
fiehlt **Otto Maukch, Bäckermstr.,**  
Großröhrsdorf.

**Brillen**

für jedes Auge passend und alle Zubehörtelle.  
Reparaturen werden prompt und möglichst  
von mir selbst ausgeführt.

**Georg Horn, Mechaniker.**

**3000 Mark**

auf 2. Hypothek innerhalb der Brandkasse per  
1. April gesucht. Von wem? sagt die Exped.  
d. Bl.

Ein gelber Verkehrsfügel entflohen.  
Abzugeben gegen Belohnung in **Nr. 31.**

Zu Anbetracht der nationalen Wahlerfolge  
hat unser gutgesinnter

**Gastwirt zum Anker**

morgen Sonntag  
**Festbier zu verzapfen.**  
Wir aber wollen alle trendeutschen Männer  
von nah und fern, welche diesem Feste bei-  
wohnen wollen, aufs herzlichste willkommen  
heißen. **Mehrere Patrioten.**

**Termometer**

von 30 Pfg. an,  
empfiehlt **Georg Horn, Mechaniker.**

**Kirchennachrichten für Bretinig.**  
Sonntag Schmitz: 9 Uhr Predigtgottes-  
dienst, Text: Joh. 4, 19—30.

**Gebo ren:** dem Tagearbeiter Ernst Emil  
Richter ein Sohn; dem Fabrikarbeiter Bern-  
hard Otto Anders eine Tochter.

Ertrag der Jahresbeiträge für den Evan-  
gelischen Bund: 83 Mark 50 Pf.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
Geburten: Ein uneheliches Mädchen und  
ein unehelicher Knabe.

Eheschließungen: Bandweber August Ferdi-  
nand Seifert 194c mit Emma Ida Pauline  
Lademann 184c.

Sterbefälle: Maurer und Invalidenrentner  
Emil Robert Jädel 187d, 50 J. 5. M. alt.  
— Wilhelm Friedrich Robert Derbert, S. d.  
Polierers Paul Friedrich Hermann Bollert  
260g, 1 J. 4 M. 3 T. alt. — Hans Joachim,  
S. d. Postassistent Louis Moritz Reinhold  
Ley 270f, 4 M. 21 T. alt. — Elsa Gertrud,  
T. d. Handelsmanns Emil Edwin Berge 155,  
11 M. 23 T. alt. — Amalie Pauline Paulser  
geb. Philipp, Witwe, 247, 58 J. 11 M. 4  
T. alt. — Außerdem ein unehel. Mädchen.

**Marktpreise in Ramenz**  
am 7. Febr. 1907.

Mehl		Weizen		Gerste		Hafer		Erdbeeren		Dinkel	
50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.
50 Kilo	8 25	8	8	50 Kilo	2 10	50 Kilo	2 10	50 Kilo	1 10	50 Kilo	2 10
Rohn	8 85	8 60	8	Stroh	1200 lb.	24	—	—	—	—	—
Weizen	8 80	7 80	8	Butter 1 Kilo	höchster	2 30	—	—	—	—	—
Gerste	8 60	8 10	8	Butter 1 Kilo	niedrig.	2	—	—	—	—	—
Hafer	8 40	8 10	8	Größen 50 Kilo	11	—	—	—	—	—	—
Erdbeeren	9 25	9	9	Rartoffeln 50 Kilo	2 20	—	—	—	—	—	—
Dinkel	14	13	13	—	—	—	—	—	—	—	—